

Audio – Gottesdienst vom 7. Juni 2020 von Peter Schulthess

Musikalische Gestaltung: Dieter Fuchs

Thema: Grenzen zum Glück

5. Mose 5, 12 - 15

Eingangsspiel

Begrüßung

Der Friede von Gott sei mit uns allen.

«Alle, die auf den Herrn harren, empfangen neue Kraft».

Worte des Propheten Jesaja

Einführung

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Ich begrüße Sie herzlich zu unserem Gottesdienst eine Woche nach Pfingsten. Das Thema lautet: «Grenzen zum Glück»! Die musikalische Gestaltung liegt in den Händen von Dieter Fuchs.

«Alle, die auf den Herrn harren, bekommen neue Kraft» Das haben die Jüngerinnen und Jünger von Jesus erlebt. Sie haben im Gebet ausgeharrt, im Anbeten, Loben und Bitten. Sie haben sich dafür immer Zeit genommen. Und dann kam dieser Geist der Kraft an Pfingsten

Wie sie damals, wollen auch wir uns heute für den Heiligen Geist Zeit nehmen, uns öffnen, ihn bitten, dass er kommt, um uns zu stärken. Das Lied Kum ba yah my Lord drückt die Sehnsucht nach einer Berührung durch den Himmel so aus:

Komm zu uns Herr, komm zu uns.

Jemand weint Herr, komm zu uns.

Jemand singt Herr, komm zu uns

Jemand betet Herr, komm zu uns. Komm zu uns Herr, komm zu uns.

Hören wir die Melodie.

Liedmelodie

702, 1 Strophe spielen

Gebet

Jesus Christus darum bitten wir,
komm zu uns.

Einige, die zuhören, haben es sehr schwer, sie weinen, sind niedergeschlagen und bedrückt. Komm, stärke und tröste sie.

Andere sind voll von Kraft, Freude, Gelingen, Gesundheit. Komm und lass es uns nie vergessen, woher die Kraft kommt und dass nichts selbstverständlich ist.

Und so beten wir einfach:

Komm zu uns, wie du an Pfingsten durch Deinen Heiligen Geist zu den Jüngern gekommen bist.

Amen

Liedmelodie

702, 1 Strophe spielen

Dieter

Lesung

5. Mose 5, 12 – 15

Ich lese aus dem fünften Buch Moses, Kapitel 5. Die Verse 12 bis 15. Es ist ein Auszug aus den Zehn Geboten.

«Halte den Ruhetag am siebten Tag der Woche, so wie es der Herr, dein Gott befohlen hat. Er ist für dich ein heiliger Tag, der dem Herrn gehört. Sechs Tage in der Woche sollst du arbeiten und alle deine Tätigkeiten verrichten, aber der siebte Tag ist der Ruhetag des Herrn, deines Gottes. An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, auch nicht dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave oder deine Sklavin, dein Rind, dein Esel oder ein anderes von deinen Tieren und auch nicht der Fremde, der bei dir lebt. An diesem Tag sollen dein Sklave und deine Sklavin genauso ausruhen können wie du. Denke daran, dass du selbst in Ägypten ein Sklave warst und der Herr, dein Gott, dich von dort in die Freiheit geführt hat. Deshalb befiehlt er dir, den Tag der Ruhe einzuhalten.»

Dies die Worte von Moses an sein Volk, wie er sie von Gott empfangen hat.

Es gibt in unserem Kirchengesangbuch ein Lied, welches an die schreckliche Sklavenzeit des Volkes Israel in Ägypten erinnert. Es ist das Lied:

«When Israel was in Egypt's land, let my people go!» Es wird im Lied erzählt, wie sehr unterdrückt Israel war und wie Gott sie von aller Sklaverei befreit hat. In der letzten Strophe heisst es übersetzt: «Oh lass uns alle aus Gefangenschaft fliehen, lass uns alle in Christus frei sein».

Liedmelodie **864, 1 – 2 Strphen spielen**

Predigt zum Thema «Grenzen zum Glück»

Einleitung

Als ich mich fragte, was könnte denn das Thema dieses Gottesdienstes sein, da entbrannte gerade der Streit zwischen Italien, Österreich, Deutschland, Frankreich und der Schweiz, wann man wieder die Grenzen öffnen soll.

Da fiel mir auf. Seid das Coronavirus Europa und auch unser Land erreicht hat, geht es eigentlich immer um das Thema «Grenzen». Das Motto «Bleiben Sie zuhause» das uns unermüdlich eingetrichtert worden ist von Bundesräten, Fernsehmoderatorinnen, auf Inseratenseiten und auf roten Flyern, war ein dringender Appell, uns in unserem Verhalten zu begrenzen. Es wurden uns Grenzen gesetzt.

Mit dem Sabbathgebot, dem Gebot, dass man nach sechs Tagen eine Verschnaufpause, eine Ruhezeit einhalten soll, setzte Gott ebenfalls eine Grenze. Erstaunlicherweise setzt er diese Grenze, damit die Menschen freier waren. Auch Sklaven und Sklavinnen, Knechte und Mägde, Angestellte und Arbeiter sollten an diesem Tag frei und unabhängig sein.

Aber ist das möglich, dass man durch Grenzen mehr Freiheit erlangt oder mehr Glück? Ich habe für diese Predigt ja den Titel gewählt:

«Grenzen zum Glück»!

Ist es möglich, dass Grenzen uns mehr Freude, mehr Freiheit, mehr Glück ermöglichen?

1. Grenze als Hindernis zum Glück

Beim Nachforschen zu diesem Thema ist mir nämlich etwas aufgefallen: Grenzen haben einen schlechten Ruf! Grenzen werden als Behinderung

für die persönliche Entfaltung empfunden. Ich habe im Internet das Stichwort «Grenze» eingegeben. Ich habe kaum einen Beitrag gefunden, der sich mit dem Sinn von Grenzen befasst, sondern beinahe ausschliesslich Texte, Artikel, Predigten und Ratgeber, die sich mit dem Thema befassen, wie man Grenzen überwinden kann.

Dabei ging es nicht nur darum, persönliche Grenzen zu überwinden, sondern auch zwischen Staaten und Nationen. Eine Globalisierung verträgt keine Grenzen. Ein Internet kennt schon gar keine Grenze.

Und tatsächlich ermutigt auch die Bibel immer wieder, dass persönliche Grenzen überschritten werden sollen. «Mit meinem Gott kann ich Mauern überspringen» heisst es etwa im Psalm 18, 30. Gott ermutigt zu Mut und Wagnis, zum Experimentieren und Ausprobieren.

Eine Feuerwehr hatte für sich den Slogan ausgegeben: «Wer immer nur tut, was er schon kann, bleibt immer nur, wer er schon ist» Auch dieses Motto fordert auf, nicht stehen zu bleiben, Grenzen zu überschreiten, Neues zu üben und zu wagen.

Der Ruf Jesu, komm folge mir nach, ist ebenfalls ein Ruf, um in der Verbindung mit ihm Grenzen zu überschreiten.

Ganz im Sinne von Jesus überspringt der Heilige Geist an Pfingsten alle Sprachgrenzen. Grosse Aufregung herrschte damals unter den Touristen aus der damaligen Welt, welche an das jüdische Pfingstfest gepilgert waren. Warum? Sie hörten die vom Heiligen Geist erfüllten Frauen und Männer in ihrer Landes- und Muttersprache von den grossen Taten Gottes erzählen. Obwohl niemand von der Jesusbewegung jemals eine Sprachschule besucht hatte, redeten sie so, dass es alle Welt verstehen konnte.

Und wo die damalige Kirche Grenzen setzte, indem sie nichtjüdische Menschen nicht in ihren Kreis aufnehmen wollte, da übersprang der Heilige Geist diese Grenzen. Durch eine Vision und eine Engelbotschaft brachte er die Kirche dazu, nicht der Tradition zu folgen, sondern ihm. So kam es, dass alle Menschen willkommen geheissen wurden ohne dass sie sich verpflichten mussten, spezifisch jüdische Gesetze zu übernehmen.

Zusammenfassend kann man sagen: Gott ist ein Gott der Freiheit. Es ist ihm wichtig, dass wir unsere Talente und unser Potential entfalten und entwickeln können. Er ermutigt, Grenzen zu überschreiten. Es ist ihm wichtig, dass die Kirche nicht dort Grenzen setzt, wo es für den Heiligen Geist keine geben soll.

Auch die Verbundenheit aller Menschen untereinander ist Gott wichtig. Durch das Band der Liebe sollen Völker, Rassen und Nationen verbunden sein. Diese Verbundenheit soll durch einen respekt- und würdevollen Umgang miteinander charakterisiert sein und auch dadurch, dass man nicht alleine nur die eigenen Interessen verfolgt. Denn das Wort «Einer trage die Last des andern, so erfüllt ihr das Gesetz Christi» gilt nicht nur im persönlichen, nachbarschaftlichen, nationalen Bereich, sondern auch im internationalen. So sollen die Länder gegenseitig die Last des andern mittragen. An solch einer Globalisierung hat der Himmel grosse Freude.

Doch Gott ist auch ein Gott der Grenzen. Einer der Grenzen setzt!

Das sehen wir schon am Anfang der Bibel. Sie wissen: der Baum im Paradies!

Aber auch Adam und Eva empfanden diese Grenze als Hindernis auf dem Weg zum Glück. Um sich entfalten zu können, um sein zu können wie Gott, oder vielleicht noch klarer ausgedrückt, um sein zu können an Stelle von Gott, muss diese Grenze überwunden werden. Mit fatalen Folgen wie wir wissen.

2. Grenzerfahrung im Corona Zeitalter

Deshalb habe ich mir die Frage gestellt. Sind wirklich alle Grenzen hinderlich für unser Glück, für unsere Entfaltung? Oder könnte es sogar möglich sein, dass es Grenzen gibt, die uns Freiheit, Freude und Entfaltungsmöglichkeiten erst recht ermöglichen?

Schauen wir auf die Zeit des Lockdowns zurück. Am 16. März setzte nicht Gott, sondern der Bundesrat uns allen Grenzen. Wir kennen alle den Grund: das Virus. Ich sage bewusst: der Bundesrat setzte uns Grenzen, nicht das Virus. Dieses hätte man ja auch einfach wirken lassen können mit wohl katastrophalen Folgen.

«Wir sollen zuhause bleiben». Diese Mahnung, dieser Appell, begrenzte uns ja vor allem in unserem Freizeitverhalten. An den Wochenenden und insbesondere am Sonntag, trat an die Stelle der Betriebsamkeit plötzlich Ruhe. Es war ja auch alles geschlossen. Man kann es so sagen: Unser Ausgang wurde begrenzt. So sagten wir früher wenn man am Samstag etwas unternahm: «Ich gehe in den Ausgang»! Das war durch den Lockdown nicht mehr möglich und da die Generation der nicht mehr Arbeitstätigen, der über 65jährigen, viel Zeit für den «Ausgang» auch unter der Woche hat, wurde diese Generation am meisten in ihrem Verhalten begrenzt, in ihrer Freiheit eingeschränkt, in ihrer Entfaltungsmöglichkeit nach Lust und Laune und ungehindert tun zu können, was man gerade will.

Warum geschah dies? Um uns die Lebensfreude zu nehmen?
Es geschah zu unserem Schutz. Natürlich kann man heute darüber diskutieren, ob alle Massnahmen sinnvoll gewesen sind. Man wird es vermutlich nie wissen.

Aber die Absicht die hinter dem Lockdown stand, die Absicht, mit der uns Grenzen gesetzt wurden, war eine gute Absicht.

Im Grunde brachte uns der Bundesrat dazu, während gut acht Wochen den Sabbath wieder einzuhalten! An den Wochenenden und insbesondere an den Sonntagen kehrte Ruhe ein.

«Sechs Tage sollst Du beschäftigt sein, aber der siebte Tag ist ein Ruhetag des Herrn, deines Gottes» so steht es in den zehn Geboten.

Leere Strassen, leere Ausflugsziele, leere Züge, leerer Himmel ohne die üblichen Kondensstreifen. Die Gewalt in den Häusern nahm ab, statt zu, wie erwartet worden ist, vielleicht deshalb, weil einfach der ganze Stress und dazu gehört ja nicht nur der Arbeits- sondern auch der Freizeitstress plötzlich gestoppt wurde! Wir von der Notfallseelsorge hatten kaum Einsätze, weil es viel weniger Unfälle gab.

Ich musste dabei an die Ölkrise denken. 1976 gab es im November drei autofreie Sonntage wegen der Ölkrise. Was war das damals für ein Fest. Autobahnen wurden zu Spiel- und Begegnungsorten. Es war ein riesen Gaudi. Ausgerechnet die Grenze des Autofahrens brachte viele glückliche Stunden, viel Freiheit, viel Freude, viel Glück! Ist es nicht

erstaunlich, ja paradox: Grenzen können uns mehr Freiheit verschaffen.
Dank Grenzen mehr Glück!

Doch eigenartig. Obwohl man die autofreien Sonntage damals so genossen hat – alle späteren Initiativen zuerst auf 12 autofreie Sonntage, dann auf einen, wurden verworfen. Wieder dominierte der Eindruck: Ich will Autofahren, wann ich will! Alles andere beschneidet meine Freiheit, mein Glück. Der Begriff «auto» stammt aus dem Griechischen und bedeutet: «selbst» - ich selbst bestimme! Grenzen sind Hindernis auf dem Weg zum Glück!

3. Dank Grenze mehr Freiheit

Ist das aber nicht ein Trugschluss?

Lehren uns die Erfahrungen, die wir während dem Lockdown gemacht haben nicht, dass es Grenzen gibt, die uns sogar mehr Freiheit ermöglichen, als grenzenloses Leben? Haben wir nicht erlebt, dass Grenzen uns zum Glück dienen können?

Wenn Gott mit dem Sabbathgebot eine Grenze zieht, dann geht es genau darum, dass wir mehr Freiheit haben, weil die Sklaverei überall lauert.

Nein, wir haben keine Aufseher, die uns auspeitschen, wenn wir nicht mitmögen, wie das damals den versklavten Israeliten geschah.

Nein, wir sind nicht unterdrückt durch ein anderes Volk.

Nein, wir sind überhaupt keine Sklaven, sondern leben in grosser Freiheit.

Aber besteht nicht gerade in dieser grossen, beinahe grenzenlosen Freiheit die Gefahr, dass wir doch wieder in Sklaverei geraten können und deswegen nicht zur Ruhe kommen?

Man hört von Freizeitstress.

Man liest davon, wie das ständige Erreichbar – sein ungesund ist.

Tausend Möglichkeiten rufen uns zu, dies und das zu tun und auch noch jenes und man bekommt den Eindruck, wenn ich dies oder jenes nicht erlebt habe, fehlt etwas.

Könnten diese grenzenlosen Möglichkeiten sogar eine Geissel unserer Zeit sein, so dass wir nie zur Ruhe kommen?

4. Dank Grenze zu neuer Kraft

Darum setzt Gott eine Grenze, damit wir zur Ruhe kommen, denn in der Ruhe liegt die Kraft.

«Da darfst du keine Arbeit tun, weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter oder dein Knecht und deine Magd oder dein Rind oder dein Esel oder all dein Vieh oder der Fremde bei dir in deinen Toren, **damit dein Knecht und deine Magd ruhen können wie du**».

Wir Heutigen müssten vielleicht ergänzen: «Da sollst Du auch einmal deine Freizeitaktivitäten ruhen lassen, um zur Ruhe zu kommen».

Und dann gibt es da bei diesem Sabbathgebot noch einen interessanten Zusatz, der lautet: «Er ist ein heiliger Tag, der dem Herrn gehört»!

Es soll also im Wochenablauf einen Tag, eine Zeit geben, in der wir uns in besonderer Weise mit Gott verbinden. Eine Zeit, die Gott und mir gehört und niemandem sonst. Egal wer ruft, egal was ruft – nur er und ich! Tief verbunden. Eine Zeit, in der wir vor unserem Schöpfer ruhen, vor ihm und bei ihm und mit ihm zur Ruhe kommen, so dass dann das geschehen kann, wovon der Prophet Jesaja spricht:

«Die auf den Herrn harren, empfangen neue Kraft»!

Denn setzt Gott Grenzen, hat er immer unser Wohlergehen im Auge.
Amen

Zwischenspiel

Fürbitte

Vater im Himmel,

Du hast uns Grenzen gesetzt, weil du es gut mit uns meinst,

Du hast uns Grenzen gesetzt, weil du uns kennst

Du hast uns Grenzen gesetzt, weil du weißt, dass das Grenzenlose uns überfordert und in Sklaverei führen kann.

Du hast uns Grenzen gesetzt, weil Deine Liebe zu uns und Dein Erbarmen grenzenlos ist und du uns immer wieder in deine Ruhe und Deinen Frieden aufnehmen möchtest.

Zeige uns, wo wir Grenzen wieder ernst nehmen müssen! Amen

Hewenu schalom alechäm. «Wir bringen Euch Frieden» heisst es im Lied 168.

Liedmelodie

168 1 – 2 Strophen

Dieter

Hewenu schalom alechäm

Lasst uns beten, wie es uns Jesus Christus gelehrt hat

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde Dein Name,
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Der Herr segne Dich und behüte Dich.
Der Herr lasse sein Antlitz leuchten über Dir und sei Dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Antlitz über Dich und schenke Dir seinen Frieden.

Amen

Ausgangsspiel